

Warum ich mich für die ausgeschriebene Stelle für geeignet halte

Ich kann mir sehr gut vorstellen, wie mein Lebenslauf für einen Arbeitgeber aussehen muss. Mangelnde Berufserfahrung, keine Stationen im Arbeitsleben, immer nur krank oder nie lange irgendwo, jeden Tag zuhause in den Tag leben... Was will der eigentlich? Was denkt er, wer er ist? sind die Fragen, die sich dann stellen.

Ja, die Frage nach dem Wer bin ich? Und Wo will ich hin? stelle ich mir öfter. Hier kommt meine Antwort: Ich heiße William Wassiljewski, bin 36 Jahre alt und auf Jobsuche. Ja, mein Anschreiben ist etwas krass formuliert. Warum, liegt klar auf der Hand: als Bewerber muss man immer hervorstechen. Nur der Beste bekommt den Job. Eine ganze Zeit hab ich vergeblich versucht, das „gefühlte Dorf“ Rostock zu verlassen. Dann kam natürlich die Wohnungsfrage, die sich in den Weg stellte und zu mir sagte: Ätsch bättsch, Du bekommst mich nicht. Und ohne mich bekommst Du keinen Job. Nirgendwo.

Nach ungezählten Absagen und motivierten Ratschlägen von Bekannten, nie aufzugeben, bin ich jetzt soweit, dass ich einfach in einem Hotel übernachte um woanders arbeiten zu können. Geht ja nicht anders und zigtausende Menschen in Mecklenburg-Vorpommern und ganz Deutschland machen das so. Da sagt man sich dann irgendwann: Sei nicht doof. Mach's wie die anderen. Schalte den Montage-Modus ein und geh mit Gott in die Welt. Denn wie sagte ein Arbeitgeber neulich zu mir: „Kein Chef dieser Welt wird mir Vorlauf geben um eine Bleibe zu suchen“

Mittlerweile bin ich reifer geworden und rege mich darüber nicht mehr auf, um anschließend daran zu verzweifeln und tatsächlich in der Angelegenheit nicht weiter zu kommen. Vom Grübeln passiert nix. Vom Machen schon eher.

Sie können mich einstellen oder sie lassen es sein. Sie verlieren einen potenziellen Mitarbeiter, der Englisch und Französisch sprechen kann und sich anderen Sprachen gegenüber offen und lernfähig zeigt. Sie verlieren einen Mitarbeiter, der weiß was ein PC ist und sich mehr traut als ihn nur einzuschalten. Was Menschenkenntnis angeht, kann ich gut einschätzen, wie ich mit Menschen umgehen muss, um mich deutlich verständlich zu machen. Freundlichkeit geht dabei immer vor. Was die Gesundheit betrifft, bin ich zu „alter Frische“ zurückgekehrt, was soviel bedeutet wie höchstens 2% Fehltag pro Jahr. So schnell haut mich in der Regel nix um. Und auch wenn ein Tag mal 12 Stunden dauert oder in der Saison auch deutlich länger, ist das alles auszuhalten. Vor allen Dingen, wenn die Arbeit Spaß macht. In einem JuleiCa-Kurs habe ich viel über Menschen und auch Erste Hilfe gelernt.

So jetzt haben Sie einen Eindruck meiner Persönlichkeit bekommen. Ich möchte weiterkommen und für mich selber wissen, was geht und was nicht. Einem Praktikum stehe ich offen gegenüber. Pünktlichkeit und rechtzeitige Absage bei unerwarteten Ereignissen, die meinen Arbeitsbeginn verhindern sind für mich selbstverständlich.

Sicherlich trete ich mit meiner manchmal zu redseligen Art vielen Menschen auf die Füße. Aber ohne Kommunikation weiß man nicht, was jemand möchte bzw. was nicht. Ich sehe das eher als Belebung der Mitarbeiterschaft, was die Voraussetzung für ein hervorragendes Arbeitsergebnis ist.